

# Stadt des 21. Jahrhunderts? : eine holländische Stadt in Japan

Autor(en): **Ochaim, Brygida**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 10: **Wetten und Bewerben = La course aux concours = Competitors for competitions**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63073>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Stadt des 21. Jahrhunderts?

Huis Ten Bosch Stad liegt nicht in Holland, sondern in Japan an der Omura Bay, eineinhalb Autostunden von Nagasaki entfernt. Es ist eine neue, im holländischen Stil erbaute Stadt. Ein sechs Kilometer langes Kanalsystem in der Art der Amsterdamer Grachten durchzieht die Stadt, die etwa die Grösse von Monaco hat. Seit der Gründung wurden 300 000 Blumen und 400 000 Bäume gepflanzt. Huis Ten Bosch Stad bildet ein modernes Äquivalent zum einstigen Handelstor Dejima, das heute Nagasaki einverleibt ist. Hier war der einzige Austausch zwischen westlicher und japanischer Kultur möglich. Holland besass im Handel mit Japan 200 Jahre lang Monopolstellung.

Im Oktober 1988 begannen die Bauarbeiten

zum ungewöhnlichen Projekt von Huis Ten Bosch Stad. 152 Hektar Land standen zur Verfügung. Die Idee zum Bau geht auf Yoshikuni Kamichika zurück, den jetzigen Präsidenten der Nagasaki Holland Village Co. Ltd. Der Entwurf stammt von dem Architekten und damaligen Präsidenten der Nihon Architects, Engineers & Consultants Inc. Takekumi Ikeda. Mit dem Auftrag war die Aufgabe verbunden, holländische Städteplanung mit japanischer Technologie in Einklang zu bringen. Kamichika und Ikeda unternahmen zahlreiche Reisen nach Holland, wobei sie sich vor allem an traditionellen niederländischen Gebäudetypen des 17. Jahrhunderts orientierten.

Am 25. März 1992 wurde Huis Ten Bosch Stad

eingeweiht. Die 250 Bewohner fallen im Vergleich zur Besucherzahl kaum ins Gewicht. Im Laufe der Jahre soll der Ort aber eine ganz normale Stadt werden.

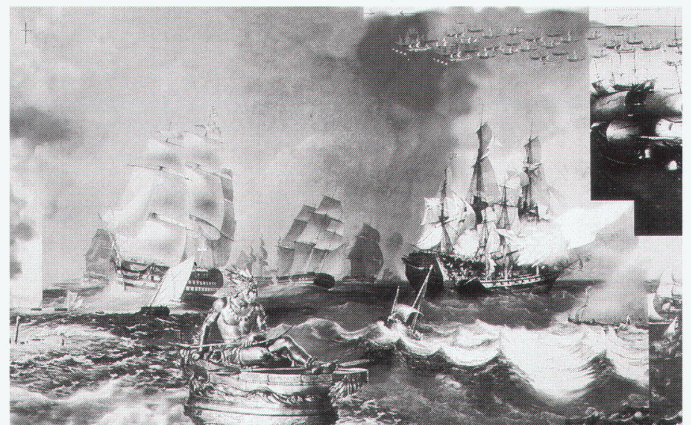
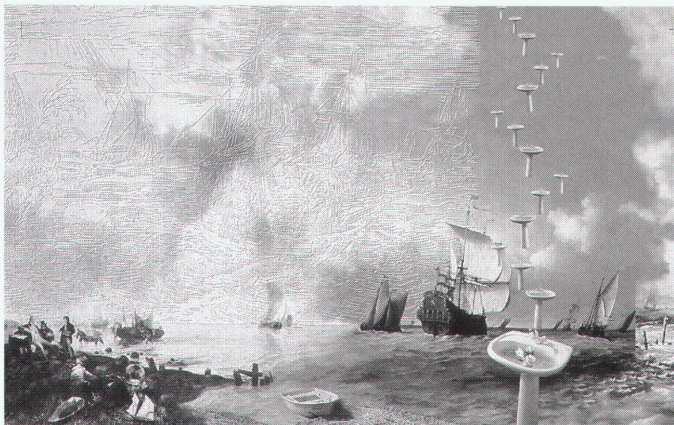
Sie ist nach dem Stammschloss der Königin Beatrix benannt, das sich in der Nähe von Den Haag befindet und eine Nachbildung von Palladios Villa Rotonda ist. Eine Replik davon steht in Huis Ten Bosch Stad inmitten eines französischen Barockgartens als Kernstück und Symbol des gesamten Stadtensembles. Königin Beatrix hatte den Nachbau genehmigt, um darin ein Museum für niederländische Malerei des 17. bis 19. Jahrhunderts einzurichten. Die Mitte des Zentralbaus bildet der achteckige Oraniersaal, jetzt *mural room* genannt, der zur Repräsentation und

für festliche Anlässe bestimmt ist. Er wird von einer 18 Meter hohen Kuppel gekrönt.

Der niederländische, international bekannte Maler Rob Scholte – 1958 in Amsterdam geboren und seit 1993 Professor für Malerei an der Universität Kassel – wurde beauftragt, für diesen Saal eine Wandmalerei zu schaffen. Die Arbeiten an dem mit seinen 1200 Quadratmetern wohl grössten Wandbild unseres Jahrhunderts begannen am 30. November 1991 und dauerten vier Jahre. Scholte arbeitete durchgehend mit mindestens sechs Assistenten. Die Technik ist Acryl auf Leinwand. *Après nous le déluge* (Nach uns die Sintflut) lautet der Titel. Scholte hat ein postmodernes Bildprogramm geschaffen, dessen Ausgangspunkt der

niederländische Freiheitskampf (1568–1648) war. Die einstige Seemacht ist omnipräsent. In klassischen Marinedarstellungen, die in der Idylle beginnen und im Inferno enden, tauchen vereinzelt Alltagsgegenstände auf. Auch Ready-made-Objekte – die Skulptur eines Indianers etwa – sind in die Komposition integriert.

Zutreffend hat Marjin van Nieuwenhuyzen Scholtes Arbeitsweise mit der in der Pop-Musik angewandten Methode des Sampling verglichen. Scholte greift mit Vorliebe auf bereits vorhandenes Bildmaterial der populären Kunst, der Hochkunst, der Werbung, der Wissenschaft usw. zurück, das er neu arrangiert. Er spielt mit scheinbar unvereinbaren Gegensätzen, stellt Dinge einander





gegenüber, die auf den ersten Blick nichts miteinander verbindet. Die vielen Bildfragmente verschmelzen zu einem Ganzen.

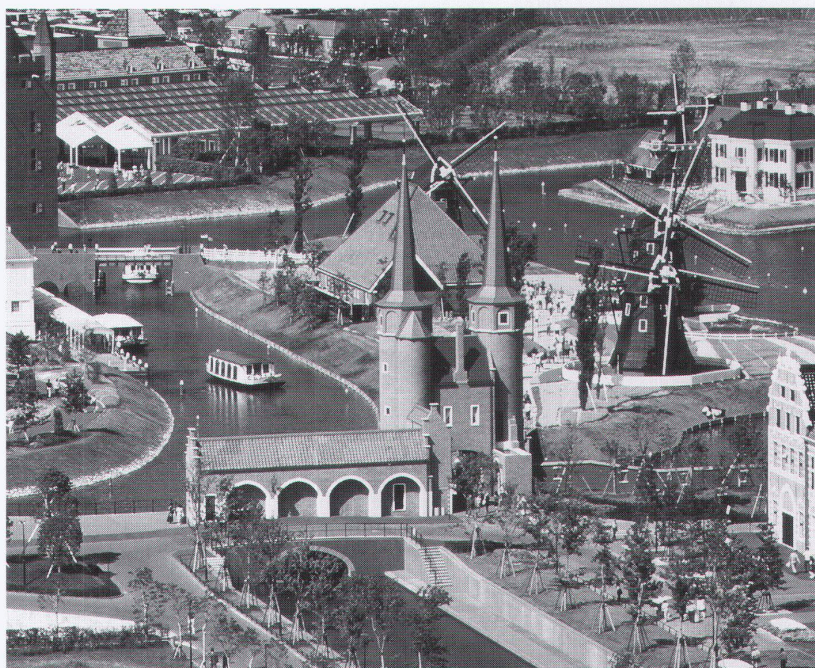
Die Folge der in *Après nous le déluge* ineinandergeschachtelten Bilder kulminiert in einer einzigen grossen Seeschlacht. Das Ende der Geschichte ist der Anfang einer neuen Erzählung.

Schaut man hinauf, sieht man eine Venus von Botticelli. Auf den Balkonen sind Hollands Kanäle und Gewässer dargestellt. Hoch oben in der Kuppel türmen sich Wolkenkratzer einer virtuellen Zukunftsstadt, über die sich ein Nachthimmel mit Symbolen der chinesischen und westlichen Astrologie spannt. Der Bildhauer Harald Vlugt entwarf Einrichtungsgegenstände wie Türgriffe, Scharniere, Bänke. In Zusam-

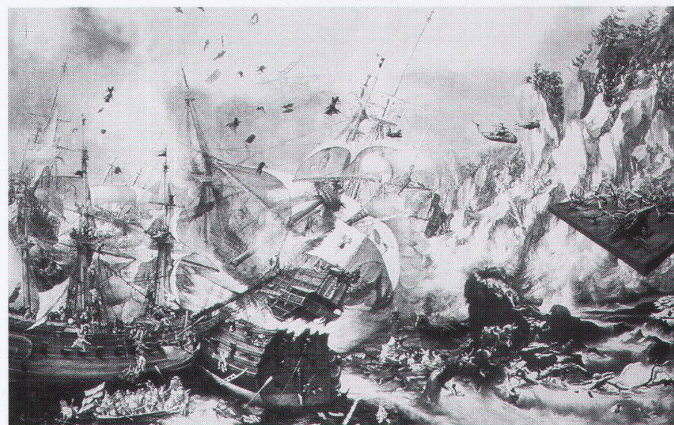
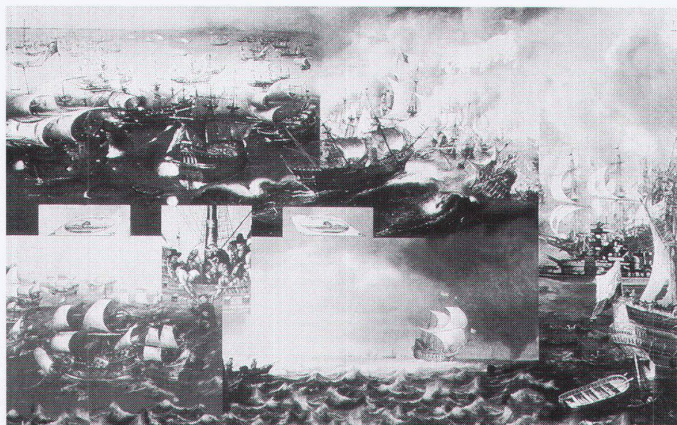
menarbeit mit Scholte entstanden die vier Kronleuchter. Nach Entwürfen Scholtes wurde von einer italienischen Firma ein Mosaikboden aus Marmor und Glas angefertigt, mit Kompassen, die alle nach Norden weisen.

Geschichte und Gegenwart sind in Scholtes Malerei gleichermaßen präsent wie in den Architekturen und Anlagen von Huis Ten Bosch Stad. Das Wandbild dürfte auch in Zukunft ein Hauptanziehungspunkt dieser aussergewöhnlichen Stadt sein, die einen Vorschmack auf das 21. Jahrhundert gibt.

*Brygida Ochaim*



Blick auf Huis Ten Bosch Stad



Wandbild «Après nous le déluge»  
von Rob Scholte  
Prologue  
Entanglements  
Solutions  
Final Chapter